

Klappentext

DAS LITERATURPROGRAMMHEFT FÜR MÜNCHEN



 FEBRUAR 2012/#45

EDITORIAL //////////////////////////////////////
WIRD ALLES ANDERS?////////////////////////////////////

/// Verehrte Leserinnen und Leser,

falls Sie es noch nicht wussten: Der Fasching steht schon wieder vor der Tür. Nur leider, leider hat der – obwohl die Maskeraden eigentlich das Zeug dazu hätten – nurmehr so wenig mit Literatur zu tun, dass wir darüber kein weiteres Wort verlieren wollen, sondern Ihnen die Lektüre von Erich Mühsams Erinnerungen an einen Münchner Fasching, der lange, lange her ist, empfehlen. Und die finden Sie selbstredend in diesem KLAPPENTEXT.

Und statt der zeitgenössischen Version des Münchner Faschings raten wir Ihnen – aber das wird Sie kaum überraschen – zu dem Allheilmittel namens Literatur, egal ob die von Maskeraden oder anderen Dinge handelt. Und an diesem merkwürdigen Tag, den der Kalender nur alle vier Jahre enthält, treffen wir uns dann im Ampere im Muffatwerk: Am 29. Februar beginnt nämlich die 12. Ausgabe des WORTSPIELE-Festivals. Bis dahin:

*Lesen Sie gut!
wünscht sich und Ihnen Ihre Redaktion*

IMPRESSUM //////////////////////////////////////

Herausgeber:

*literatur-muenchen.de
c/o Katrin Schuster
Baaderstraße 38
80469 München*

*info@literatur-muenchen.de
www.literatur-muenchen.de
www.facebook.com/KLAPPENTEXT
twitter.com/LiteraturMUC*

*Redaktionsschluss der März-Ausgabe:
15. Februar 2012*

*V.i.S.d.P.: Katrin Schuster
redaktion@literatur-muenchen.de*

*Gestaltung/Realisierung: Tanja Kischel
gestaltung@literatur-muenchen.de*

Alle Angaben ohne Gewähr.

*Mit Unterstützung des Kulturreferats
der Landeshauptstadt München*



**Landeshauptstadt
München
Kulturreferat**

///Wahrhaft schön waren aber im Münchener Fasching nur die Atelierfeste, die ein Kreis von Freunden für einen erweiterten Freundeskreis veranstaltete. Es ist wahr, daß solche geschlossene Gaudi immer fast dieselben Menschen zusammenführte. Aber das waren doch Menschen, denen immer etwas Neues einfiel, und ich kann sagen, daß der Kreis, in dem ich heimisch war, obwohl wir alle keine Nabobs waren, eine erstaunliche Erfindungskraft im Ersinnen von Lustbarkeiten entfaltete.



Da war die Freundesgruppe um Lotte Pritzel, ausgezeichnet durch einen Stil des Gehabens, der in leichter Überspitzung von Gesten und Ausdrucksweise sich selbst geistreich ironisierte. Die bekannten Wachspuppen der Lotte Pritzel sind Sinnbilder dieses Stils, und ein Fest bei ihr oder von ihr inspiriert, war stets in dem zu solchen Lebensformen abgestimmten Ton gehalten, der zwischen Ästhetentum, Kunstgewerblerei und einem Filigran von Wortwitzen und erotischen Delikatessen schwang. Diese Gruppe, zu der die Brüder Strich gehörten, der Graphiker Rolf von Hoerschelmann, die Schauspieler Erwin Kaiser, Annemarie Seidl, Karl Götz, Sibylle Binder, war in Faschingszeiten eng verbunden mit dem Kreise, in dessen Mittelpunkt C. G. von Maaßen stand und der sich aus den Mitgliedern des »Vereins süddeutscher Bühnenkünstler« und unserer »Hermetischen Gesellschaft« zusammensetzte. Hierzu gehörten die Maler Weisgerber und Unold, Hoerschelmann, Körting, dessen schöne und liebenswürdige Frau in der Veranstaltung von Gaudien (ich nehme an, daß der Plural richtig gebildet ist)

und nachfolgenden Katerfrühstücken außerordentliche Fähigkeiten entwickelte; ferner die Schriftsteller Reinhard Köster, Walter Foitzick, ich, Bötticher-Ringelmatz und noch etliche außerhalb unserer Gemeinde unbekannte Persönlichkeiten. Es kam vor, daß ein dritter Freundeszirkel ein Fest gab und unsere Gesellschaft dazu einlud, und so gab es im Fasching vielerlei Verbrüderungen. Eine Veranstaltung fand uns allesamt vereint bei Professor Jaffé, eine andere bei Georg Hirschfeld, und überall traf man außer den alten Bekannten neue, vor allem neue Frauen. Emmy Hennings fehlte nirgends, und ein Mädchen, Marietta, die einzuladen ebenfalls Traditionspflicht war, verschönte jedes Fest durch die allmählich zur lieben Gewohnheit werdende Überraschung, daß sie gegen ein Uhr beim Tanzen ihre Hüllen fallen ließ und unter dem gutmütigen Beifall der übrigen nackt weiterhopste.



Der wildeste, bewegteste und lustigste Fasching, dessen ich mich in meiner ganzen Münchener Zeit erinnere, war der letzte vor dem Kriege, im Februar 1914. Ich denke an ein Fest bei Körting, das vom Abend bis zum übernächsten Morgen dauerte – wir sprachen nachher von der Nacht vom Dienstag zum Donnerstag – und endlich mit einem Frühshoppen in einer noch nie betretenen Kneipe abgeschlossen wurde. Ich denke vor allem an unser abenteuerliches »Gespensterfest« bei Köster, dessen Wohnung zu einer wahren Spukammer hergerichtet war. Das Licht war auf eine grünviolette Färbung gebracht worden, an die Wände waren die schauerlichsten Greuel gemalt, am Eingang lag ein ausge-

stopfter Herr mit offenem Mantel, dem ein Regenschirm aus dem Bauch ragte, die Gesichter der Festteilnehmer waren mit Kreide verschmiert, über die sich rote Streifen zogen, oder sie waren sonstwie geisterhaft entstellt, die Frauen waren in mächtige Laken gehüllt, oder es hingen ihnen Algen und Wasserrosen in den offenen Haaren. Jeder, der kam, fröstelte zuerst; aber dann entstand aus dem Schauer, den die Umgebung ausströmte, aus dem lachenden Willen, keine abergläubischen Empfindungen aufkommen zu lassen, eine so mutwillige und ausgelassene Stimmung, wie ich sie nie vorher oder nachher miterlebt habe. Die Männer wischten sich die Malerei aus den Gesichtern, die Frauen aber wurden in dem bleichen Licht immer schöner, je mehr der Tanz, die Bowle und die Tollheit der Laune ihnen Farbe gab. Weisgerber, Unold und Körting, die die künstlerische Vorarbeit geleistet hatten, war ein Meisterwerk gelungen. Es war eine der letzten Veranstaltungen jenes Faschings, des Münchener Faschings überhaupt. Wenige Monate später begann ein anderes Gespensterfest, von dem viele unserer Freunde, Weisgerber, Jacobi, Franz Marc, nicht zurückkehrten, für uns andere ist eine andere Welt geworden. Die freie Unbefangtheit des Genießens hat in ihr keine Stätte mehr.



///Keines der zahllosen Kommata, sondern ein Gedankenstrich gilt als berühmteste Interpunktion in Heinrich von Kleists Erzählung „Die Marquise von O...“. Dieser Gedankenstrich markiert die Ohnmacht der titelgebenden adeligen Dame – aus der sie als Schwangere erwacht. Statt allerdings metaphysische Gründe für die unbewusste Empfängnis ins Feld zu führen, gibt die Marquise lieber (man schreibt das Jahr 1800) eine Zeitungsannonce auf: Der Verursacher jener anderen Umstände, in die sie ohne ihr Wissen geraten sei, möge sich doch bitte bei ihr melden. So geschieht es, und happy end.

Auf nicht minder verstörende Weise zerlegt fast genau 200 Jahre später die österreichische Schriftstellerin Marlene Streeruwitz den patriarchalen Mythos. Nach einer ordentlichen bürgerlichen Kleinfamilie, wie sie Kleist ins Recht setzte, kann man in ihrem neuen Roman „Die Schmerzmacherin.“ – der Titel gemahnt an den Beinamen „die Schmerzreiche“ der Heiligen Mutter Maria – lange suchen. Vater Staat tritt, wenn überhaupt, nur in der Josefsrolle auf: als impotenter Haushaltsvorstand, der sich selbst entmacht hat.

Amalie Schreiber, Streeruwitz' Protagonistin, ist ein uneheliches Kind wie schon ihre Mutter eines war. Zwar zielt ein berühmter Künstler den Stammbaum, doch die Drogensucht der leiblichen „Betsimami“ und das Aufwachsen bei protestantischen Pflegeeltern infizieren Amalies Lebenslauf weiterhin. „Sie war die Schmutzige. Immer war sie die Schmutzige gewesen.“ Nachdem sie ihr BWL-Studium abgebrochen hat und als Model über ein paar Laufstege getrappelt ist, wird sie von ihrer Tante, „der Marina“, die das Erbe verwaltet, zur Ausbildung bei der „Allsecura“ gedrängt. Eine international operierende private Sicherheitsfirma, moderne Partisanen, mit entsprechend perfiden „menta-

len Trainingseinheiten“ – „Sie musste immer die Schwachstelle spielen“ – und Psychobürokratismen. „Es ging ja nicht darum, den Job zu machen. Es ging immer nur darum, wer, und wann, zum Verrat fähig sein könnte“: Jedes Zucken des Mundwinkels hat die vorwurfsvolle Frage zur Folge, was es da zu lachen gebe; und wenn Mentor Gregory ihren Widerstand spürt, genügt der Hinweis, „sie solle nicht vergessen, dass sie sich verpflichtet habe“.

Dass die Welt nicht gewillt ist, das Dasein dieser Frau wahrzunehmen, erfährt man gleich zu Beginn. Amalies Auto steuert gleichsam alleine zum stets nur „compound“ genannten Trainingsgelände der Allsecura; ein Raubvogel am Straßenrand ignoriert ihr Auftauchen einfach, wendet sich sogar ab. „Sie lebte gar nicht. Wahrscheinlich lebte sie gar nicht. Sie tat nur so. Sie machte das nach. Faking, dachte sie. You are faking. Es war das Autofahren, das existierte. Sie war der Schatten davon.“ So gerät auch die Zeit der In-Existenten, die von den einen Amy, von anderen Emily, dann wieder Mali genannt wird, an dem surrealen Unort irgendwo im Niemandsland der bayerisch-tschechischen Grenze, an dem die Sprache sich aus Wörtern wie „workplace security“ und „correction officer exam“ zusammensetzt, in eine merkwürdige Schleife. Das erste Kapitel des Romans heißt „Dezember“, das zweite auch, das dritte ebenfalls. Jedoch fehlt zwischen dem ersten und dem zweiten, die beide denselben Monat meinen, ein Tag, dessen Geschehnisse Amy nicht erinnern kann – aber erahnen muss, als sie einen Monat später einen Abgang erleidet. Da ist sie wieder, die Vergewaltigung, die schon Kleist als wirksamste Kriegstechnik erkannte. Statt jedoch eine Zeitungsannonce aufzugeben, nimmt Amy die Biologie beim Wort und schickt Proben der Fehlgeburt, die sie wie ein Jesuskindlein in eine Seifenschalen-Krippe bettet, ins DNS-Labor.

Wo Kleist das Gebälk knirschen lässt, indem er schier endlose syntaktische Ketten baut, das schält Marlene Streeruwitz die Sätze bis auf Subjekt-Prädikat-Objekt-Konstrukt oder zerhackt sie in ihre Einzelteile. Lässt das Verb weg, um das bloße Vorhandensein ins Licht zu rücken, oder bricht ab, auf dass die Wortläufe sich selbst vervollständigen: „Das graue Blau aus den Tälern. Stieg auf. Der Himmel dunkelviolett-blau. Der Widerschein der Sonne orangefleckig auf den Wolken. Noch lange. Während längst schon die Nacht.“ Das ist der typisch punktierete Sound dieser Autorin, mit „Die Schmerzmacherin.“ aber scheint er wieder einmal seinen Gegenstand gefunden zu haben. In den sprachlichen Skeletten erklingt etwas Archaisches, manchmal beinahe Animalisches, das Marlene Streeruwitz stark macht gegen die vermeintlich unverrückbaren Gesellschaftsordnungen der Sprache. Oder andersherum: Nur indem Amy ihr Allsecura-Prüfungswissen gleichsam bewusstlos aufsagt, wird sie sich am Ende eben davon lossagen können. Und Väter, ja, Väter sind dann keine mehr übrig.

Marlene Streeruwitz: Die Schmerzmacherin. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2011. 399 Seiten, 19,95 Euro.

/// Seit Jahren rangiert der Dialekt der Bayern ganz oben auf der Beliebtheitskala – für die Bewohner des Freistaates selbst gilt das jedoch nicht. Jeder, der aus Bayern kommt, kennt die merkwürdig mitleidigen Blicke, die er für das Geständnis seiner Herkunft erntet. Erst recht, wenn er ihr immer noch treu verbunden ist oder sogar weiterhin dort lebt. Bayerns Image erzählt von konservativer Law-and-Order-Politik, von besoffener Gemütlichkeit und offen ausgelebter Vetternwirtschaft. Dass Maximilian Dorner sich dieses Themas annehmen würde, war mithin zu erwarten: Der Münchner Autor stößt sich immer wieder an Vorurteilen, an scheinbar feststehenden Bildern, angeblichen Alternativlosigkeiten. Fast wie ein Teenager, dem alles Verbotene nur umso reizvoller erscheint, widersetzt sich Dorner dem, was „man“ in dieser oder jener Situation zu tun oder zu lassen habe. Als „lahme Ente“ – Dorner hat eine Nervenkrankheit, die ihm das Gehen zunehmend erschwert – eroberte er New York, die schnellste Stadt der Welt; in „Ich schäme mich“ drang er in peinlichste Gebiete vor, und nun will er also wissen, wie das Bayern, von dem alle reden, aber niemand etwas erzählt, wirklich ist. „Da machst was mit! Mein Jahr in Bayern“ heißt sein jüngstes Buch.

An dessen Ursprung steht die Geburt von Dorners Neffe, der als stetes „Du“ präsent bleibt, als handelte es sich gar nicht um ein Buch, sondern um einen langen Brief an diesen neuen Erden-, nein: eben Bayernbürger. „In welches Land wurdest Du da nur hineingeboren?“, lautet die Ausgangsfrage, deren Beantwortung den Autor in die unterschiedlichsten Ecken des Bundeslandes führt und mit den unterschiedlichsten Menschen ins Gespräch kommen lässt. Anfangs gilt sein Interesse vor allem den Heiligen und deren Legenden, doch mehr und mehr treten die echten Menschen – darunter freilich auch er selbst – und deren Lebensgeschichten in den Vordergrund: Was mit dem bayerischen Himmel beginnt, endet auf dem Boden einer ohnehin viel bezauberteren Realität. Und wie immer bei Dorner springt aus jeder Anekdote ein essayistischer Funke, der über das eigentliche Thema hinausführt und es dennoch niemals aus den Augen verliert. Am Ende ist der Autor „wieder daheim und doch im ganzen Land verstreut“ – und der Leser erwacht wie aus einem schönen Traum, um plötzlich zu merken, dass er sich in einem Buch und nicht gemeinsam mit Maximilian Dorner auf der Reise quer und quer durch Bayern befand.

Maximilian Dorner: Da machst was mit! Mein Jahr in Bayern. Malik Verlag, München 2011. 252 Seiten, 17,00 Euro.

///Erst vor wenigen Tagen habe ich eine Entscheidung getroffen, die so einfach und einleuchtend ist, dass sie einen beinahe beängstigt: Ab sofort, so habe ich mir versprochen, würde ich immer nur noch genau das wählen – sofern im Rahmen des materiell Möglichen – was ich wollte. Das Ausmaß dieser Entscheidung hat mich sofort überwältigt und eingeschüchtert wie eine blendende, unberührte Schneedecke, deren Ende man nicht erahnen kann.

Ich saß auf meinem Fernseher, die Lautstärke ganz niedrig, wie ich es jeden Morgen mache, bevor ich zur Arbeit gehe. Ich lasse mich auf meiner Kiste nieder, einem alten Apparat, so schwer und hoch wie eine Sitzbank, und schaue in mein beinahe leeres Wohnzimmer. Die Lichter des Bildschirms umrahmen den untersten Rand meines Sichtfeldes. Im Winter wärmt mich die Strahlung des Apparats. Über meine gespreizten Beine gebeugt, das Gesicht vom freudlosen Schlaf noch aufgedunsen, beobachte ich gern die flimmernden Farbstrahlen, die der Bildschirm auf meine Waden wirft, Sekundenbruchteile, die meine Knöchel blau oder gelb malen. Die Krümel, die vom Brot fallen, an dem ich knabbere, gönnen sich in den Lichtstrahlen ein kurzes Leben als Konfetti, bevor sie als traurige Pailletten eines erkalteten Festes auf dem Parkett landen. Ich sitze jeden Morgen lange dort, ich hole Atem, bevor ich mich anziehe, oft verbringe ich so über eine Stunde. Ich warte, dass die Kraft in mir aufsteigt, die Türen aufzudrücken, die Deckel anzuheben und mich den Kreaturen zu nähern.

(...)

Ich glaube, ich könnte auf die Zwischenstation auf dem Fernseher nicht verzichten. Ich hoffe immer, ich könnte sie auf einen knappen Moment verkürzen, wie das schnelle Schnapen nach Frischluft. Und doch dauert es jedes Mal wieder. An jenem Montag bin ich noch länger auf dem Fernsehgehäuse sitzen geblieben, ich konnte mich einfach nicht erinnern, weshalb ich mich erheben sollte. Es gab einen verschwommenen Telefonanruf, ich glaubte, die Stimme eines Nachbarn meines Vaters zu erkennen. Ich ordnete die Stimme nach dort unten, zwischen die Berge, ein, aber was sie mir erzählte, war nicht klar, der Mann schien unsicher und ich schwankte zwischen einem Scherz und einem Irrtum. Ich hatte abgehoben, wortlos gelauscht, dann aufgelegt, ohne mich zu erheben, ohne den Blick von den Farbspielen auf meinen Beinen abzuwenden: gelb, apfelgrün, weiß. Eine Stunde war seit dem Frühstück vergangen und es war genau der Zeitpunkt, an dem der Magen nicht existiert, weder verkrampft und gallig, noch überdehnt, das Organ ist nicht spürbar, man kann es nur aus der Erinnerung heraus orten. Mein Körper genoss diese Verschnaufpause, diese Schwerelosigkeit in der Magengegend, frei von jeglicher Einschränkung, und ich glaube, genau deshalb konnte ich auch diese fundamentale Entscheidung treffen, eine private Revolution, gleichzusetzen mit der Erschütterung durch eine Berufung (zumindest stelle ich mir das so vor), mit dem Mysterium des Glaubens, mit dem Erfahren von Vergebung: ausschließlich das zu tun, was ich wollte.

Da gab es viel zu tun. Ohne großen Lärm begann ein neues Leben, dessen Ausmaße sich immer weiter um mich herum ausbreiteten wie magnetische Strahlen, dass mir der Kopf schwirrte.

Sogleich fing mein Ohr zu summen an, das nahm ich als Ansporn.

Ich begann auf der Stelle.

(...)

Ich hatte meinen Vater seit langem nicht gesehen, ich würde ihn überraschen. Ich entschied, ihn nicht vorzuwarnen, ihn nicht einmal vorher anzurufen, das würde nur den Effekt zunichte machen, wir können uns am Telefon nicht gut unterhalten. Nachdem ich beschlossen hatte zu fahren, fühlte ich mich schon fast dort, meine Hand schon beinahe am Knauf der Gartentür. Ich kaufte eine Fahrkarte und packte einen Koffer. Ich suchte meine Kleider aus, genau die, die ich wollte. Natürlich war es eine Auswahl unter denen, die ich besaß, das konnte nicht anders sein.

Ich gehe den Schatten des Zuges entlang, koste jeden Schritt aus, das Aufsetzen des Absatzes, das Mitschwingen der Hüfte, den Nachklang in der Wirbelsäule. Meine Haare wippen im Takt der Schritte, ich tue so, als spürte ich das Gewicht meines am Arm hängenden Gepäcks nicht. Ich schreite über den Bahnsteig, nähere mich der Wagentür, ohne Ungeduld: Heute ist ein großer Tag und ich lasse mich von ihm treiben, die Nägel goldbraun lackiert.

© *austernbank verlag*, 2011.



BUCHVORSTELLUNG am 01.02.

HINGEHEN!///////// **LESUNG am 06.02.**

PAULUS BÖHMER: „AM MEER. AN LAND. BEI MIR“/////////

///Es wird ein besonderer, womöglich ein magischer Abend werden, wenn Paulus Böhmmer im Lyrik Kabinett zu Gast ist. Denn der 75-jährige Dichter, der 2010 für sein Gesamtwerk mit dem Hölty-Preis der Stadt Hannover ausgezeichnet wurde, findet Sprachbilder, deren archaische Kraft wie ein Sog wirkt, und ordnet sie, die Zeilen stets auf Mittelachse zentriert, zu Langgedichten, bei denen einem, je nachdem, ob man sie hört oder liest, schon einmal das Hören oder Sehen vergehen kann. Beinahe 50 Jahre liegt Böhmers erste Veröffentlichung nun zurück, 1963 wurde sein erstes Buch in V.O. Stomps' legendärer Eremitenpresse veröffentlicht. Seitdem hat der 1936 in Berlin Geborene, der seit 1973 in Frankfurt lebt und dort von 1982 bis 2003 auch das Literaturbüro im Mousonturm leitete, zahlreiche Veröffentlichungen, meist von Langgedichten, vorgelegt, in jüngerer Zeit die gigantischen Bände „Kaddish I-X“ (2002) und „Kaddish X-XXI“ (2007) sowie „Fuchsleuchten“ (2004).

Wie die drei letztgenannten versammelt auch „Am Meer. An Land. Bei mir“ rauschhafte Langgedichte von Böhmmer. In diesem Falle sind es drei, deren Titel zusammengesetzt den Titel des Bandes formieren. Es ist nicht überzogen, sich angesichts dieser Reihe an den christlichen Schöpfungsmythos erinnert zu fühlen, in dem sich die Kontinente aus dem Wasser erheben, zuletzt der Mensch erschaffen wird, der sich mit seinem unschuldigen Paradiesdasein nicht recht anfreunden kann. Auch Böhmers Dichtung ist immer Dichtung als Schöpfungsakt, ist universalpoetische und universalgelehrte Feier des Lebendigen, ist aber immer zugleich auch eine Reflexion auf das Schuldigwerdens des Menschen, ein Zele-

brieren des Ichs, das sich in dieser Feier seines Selbst auszulöschen droht: „und während sich unser Inneres, den Bewegungen des nahen Meeres folgend, / hob und senkte, senkte und hob, wüßten wir, daß all das, / was wir noch Augenblicke zuvor für köstlich und sinnvoll, / für unsterblich gehalten hatten, nicht wichtiger war, als Einwegflaschen, Hamburger, Devisenkurse, korrekte Sätze, nasse Kissen, Gott oder die Geschichte von Kain“ heißt es in „Am Meer“, dem Auftaktgedicht des Bandes, in dem die Verse rhythmisch hin- und herbranden wie Wellen, die sich an einer Küstenlinie brechen. Und in dem das lyrische Ich seiner Braut ein Liebeslied darbringt, das alles in sich aufnimmt, was in den Fokus der betrachtenden und beschreibenden Instanz dieses Ichs gerät.

Es sind Wahrnehmungen biologischer, physikalischer, geologischer Prozesse, es sind Versatzstücke aus der Literatur, „Verschmelzungen von Entfernungen, Fachliteratur, Spucke“, es sind Erinnerungen an die eigene und die Vergangenheit der Welt, es sind auch Wünsche, Träume, Fragen. In Böhmers opulenten, der beat poetry eines Allen Ginsberg verwandten Gedichten, die stets zwischen den Gegensätzen von Tod und Leben, Mann und Frau, Gut und Böse, ihre Worte ausspannen, passen Welten, Weltbilder, Welterzeugungs- und -erklärungsweisen hinein, seine Sprache transformiert das Wahrgenommene in einen wortreichen, manchmal sprachspielerischen Sound, der diese Lebens- und Liebesgedichte unverwechselbar macht.

Dass an diesem Abend Jan Volker Röhnert, Professor für Neuere und Neueste Literatur an der Universität Braunschweig, selbst Autor kunstvoll gebauter und fein ziselierter Gedichte und profunder Kenner von Böhmers Werk, moderiert, verspricht ebenfalls eine interessante, weil von großer Begeisterung getragene literaturwissenschaftliche Perspektive auf diese imposanten Gedichte. Deshalb an dieser Stelle eine einstimmende Lektüreempfehlung: Auf www.janroehnert.de findet sich ein Link zu dem Essay „Der Homer der Datenströme. Einladung, Paulus Böhmer zu lesen“; es handelt sich bei diesem Text um Röhnerts Hölty-Preis-Laudatio auf den Autor, die in klaren Gedanken und mit Genuss zu lesenden Sätzen zentrale Aspekte von dessen Dichtersprache in den Blick nimmt und präzise benennt, warum Böhmer unter den Gegenwartslyrikern eine solitäre und bewundernswerte Position unbedingt und uneingeschränkt zuzudenken ist.

BEATE TRÖGER

Paulus Böhmer: Am Meer. An Land. Bei mir. Verlag Peter Engstler, Ostheim/Rhön 2010. 148 Seiten, 29,00 Euro.

TERMINE //

MITTWOCH // // // 01.02.2012

19.00 UHR //

HIMMLISCHE UND IRDISCHE TRUNKENHEIT // //
Prof. Dr. J. Christoph Bürgel spricht über Hafis' Dichtung und das Problem ihrer Deutung.

Rahmenprogramm: Lieder nach Texten von Rückert und Goethe in der Vertonung von Schumann und Schubert mit Ulrike Buchs-Quante (Alt) und Ellen Kaufmann (Klavier).

IBZ, Amalienstraße 38, www.ibz-muenchen.de

19.30 UHR //

LITERATURENTREFF: „ODE AN DIE KRAKE“ // // //
Marthe, die Heldin in Cécile Reyboz' Roman, fasst den Entschluss, nur noch nach ihrem freien Willen zu leben. Auf einer Reise erprobt sie ihr neues Lebensprinzip, doch als der Zug im Nirgendwo strandet, steht Marthes Plan auf der Probe. Siehe auch die Leseprobe in diesem KLAPPENTEXT.

Eintritt: € 5, bitte unter Tel. 7474 6299 reservieren, Café Küchenette, Plinganserstraße 38a

20.00 UHR //

„MACHEN WIR FRIEDEN ODER HABEN WIR // // // KRIEG?“ // // //
Afghanistan: Geschichte von Wiederaufbau und Befriedung oder Beispiel des Scheiterns westlicher Einmischung? Tom Koenigs' Aufzeichnungen erlauben einen bisher unbekanntem Blick hinter die Kulissen.

Eintritt: € 9/7, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

20.00 UHR //

GOETHE IM GASTEIG: ITALIEN // // //

Im Gespräch mit Hanns-Josef Ortheil soll der Frage nachgegangen werden: Was erfüllte sich für Goethe in der freiwillig heimlichen Italienreise (1786-1788) und in der unfreiwilligen Venedig-Reise (1790)? Und was begründete sein Urteil 1817: „Dieses Italien ist ein so abgedroschenes Land“, dass er „gar nichts davon wissen möchte“?

Eintritt: € 15/8, Black Box, Gasteig, Rosenheimer Straße 5, www.gasteig.de

DONNERSTAG // // 02.02.2012

18.00 UHR //

„MEIN KOPF IST EINE BOMBE“ // // //
Kostenlose Führung durch die Jörg-Hube-Ausstellung. Auch am 9. und 23.2., jeweils 18 Uhr.

Eintritt frei, Monacensia, Maria-Theresia-Straße 23, www.muenchner-stadtbibliothek.de

19.00 UHR //

„EINE FRAU EROBERT DIE ARKTIS“ // // //
Birgit Lutz erzählt in ihrem Buch von ihrer Reise in die Arktis, aber auch von den kaum weniger herausfordernden Vorbereitungen dazu.

Eintritt: € 9,- (inkl. Freigetränk), KOKON, Lenbachplatz 3, kokon.com

20.00 UHR //

„DIE SCHMERZMACHERIN“ //

Marlene Streeruwitz liest aus ihrem neuen Roman: Any arbeitet für einen privaten Sicherheitsservice, sie kann die Korruption und Gewalt nur ahnen, die sich als Abgrund hinter den geheimen Operationen abzeichnet. Als sie beschließt auszusteigen, gerät sie endgültig in die Fänge einer undurchsichtigen, aber brutalen Organisation. Siehe auch die Besprechung in diesem KLAPPENTEXT.

Eintritt: € 9/7, Literaturhaus, Salvatorplatz 1,
www.literaturhaus-muenchen.de

FREITAG // // // // //03.02.2012

19.30 UHR //

„PROTEST“ UND „AUDIENZ“ //

Wolf Euba liest zwei tragikomische, autobiographische Einakter von Vaclav Havel über die Zeit der Unterdrückung nach 1968.

Eintritt: € 8, Theresienstraße 65 RG, www.wolfeuba.de

20.00 UHR //

„ICH WEISS JA NICHT, OB IHNEN SO WAS GRAD' GEFÄLLT...“ //

Bekanntes und Besonderes von Brecht, Tucholsky, Eisler und Weill sowie von Ira Gershwin: ein Song- und Chanson-Abend mit Ursula Mann, Gesang und Christian Brembeck, Klavier.

Eintritt: € 15/10, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b,
www.seidlvilla.de

SAMSTAG // // // // //04.02.2012

14.00 - 18.00 UHR //

ORPHEUS UND EURYDIKE: //

METAMORPHOSEN DES MYTHOS //

Orpheus und Eurydike: Metamorphosen des Mythos
Der antike Mythos von Orpheus und Eurydike berührt zentrale Aspekte menschlicher Existenz. In diesem Seminar betrachten wir anhand ausgewählter Beispiele die wichtigsten Stationen dieses Mythos in Literatur, Musik und Film, von Ovid über Offenbach und Gluck bis zu Marcel Camus und Helmut Krausser (mit Musik- und Filmbeispielen). Zweiter Teil am 5.2., 10-16 Uhr.

Gebühr: € 42, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1 b,
www.mvhs.de/literatur

SONNTAG // // // // //05.02.2012

10.00 - 16.00 UHR //

ORPHEUS UND EURYDIKE: //

METAMORPHOSEN DES MYTHOS //

siehe 04.02.

17.00 UHR //

„WIR KÖNNEN NICHT ALLE WIE BERTA SEIN“ //

Eva Mattes liest aus ihren Erinnerungen: Mit 13 ist sie die deutsche Stimme von Timmy aus der Fernsehserie Lassie, mit 15 steht sie zum ersten Mal vor der Kamera, heute deckt sie als Konstanzer Tatort-Kommissarin Klara Blum Mordfälle im Dreiländereck auf. In ihrer Autobiographie erzählt Eva Mattes von Begegnungen mit Rainer Werner Fassbinder, Werner Herzog, Peter Zadek und anderen Größen aus Film und Theater.

Eintritt: € 9, Residenztheater, Max-Joseph-Platz 1,
www.residenztheater.de

MONTAG // // // // //06.02.2012

20.00 UHR //

ROLF BOYSEN LIEST GRUSELBALLADEN // // // // //

Rolf Boyesen eröffnet die Lesungsreihe „Nachtseiten“ mit einem Schauerballaden-Abend. Er entführt in eine unheimliche, düstere und kuriose Gruselwelt, die gleichzeitig zum Schmunzeln bringt. Ein schaurig-schönes Vergnügen mit Balladen von Goethe, Chamisso, Droste-Hülshoff u.a.

Eintritt: € 15/10, Residenztheater, Max-Joseph-Platz 1,
www.residenztheater.de

20.00 UHR //

WÄRE ICH UNSTERBLICH // // // // //

Paulus Böhmer und Peter Heusch lesen aus Böhmers neuem Lyrikband „Am Meer. An Land. Bei mir“, siehe Besprechung in diesem KLAPPENTEXT. Einführung: Jan V. Röhnert.

Eintritt: € 7/5, Lyrik Kabinett, Amalienstraße 83a,
www.lyrik-kabinett.de

DIENSTAG // // // // //07.02.2012

09.30 - 11.30 UHR //

LITERATUR UND VERFILMUNG // // // // //

Jedes Leseerlebnis wird geprägt von eigenen Erfahrungen, Fantasie und persönlicher Vorstellungskraft. Was geschieht, wenn jemand sich einen Text zur Grundlage nimmt, ihn formt und in bestimmte Bilder kleidet? Wir diskutieren unsere Erfahrungen mit dem Ausgangstext und versuchen anhand von Filmbeispielen herauszufinden, wie diese auf die Leseerfahrung zurückwirken. Lektüre für den ersten Termin: Irvin Yaloms „Und Nietzsche weinte“. Weitere Termine: 14. und 28.2., jeweils 9.30-11.30 Uhr

Gebühr € 22, MVHS Schwabing, Römerstraße 14,
www.mvhs.de/literatur

17.00 UHR //

LIEBER EIN SPATZ IN DER FREIHEIT ALS EIN PFAU

IM ZOO // // // // //

RadioKultur in der Monacensia: Pre-Hearing und Werkstattgespräch mit der Autorin Eva Demmelhuber. Aus dem Nachlass des Schauspielers, Kabarettisten, Regisseurs und Schauspiel-Lehrers Jörg Hube – aus Zetteln, Briefen, Manuskripten, Notizen über Auseinandersetzungen mit der Obrigkeit – und Erinnerungen von künstlerischen Wegbegleitern und Freunden hat Demmelhuber ein „Bayerisches Feuilleton“ montiert.

Eintritt: € 5, Monacensia, Maria-Theresia-Straße 23,
www.muenchner-stadtbibliothek.de

19.30 UHR //

DAS LEBEN DES ANDEREN // // // // //

Milena Michiko Flašar liest „Ich nannte ihn Krawatte“: Ein junger Mann verlässt sein Zimmer, in dem er offenbar lange Zeit eingeschlossen war, tastet sich durch eine fremde Welt. Eine Bank im Park wird ihm Zuflucht, dort öffnet er die Augen und teilt mit einem wildfremden Menschen seine Erinnerungen. Der andere ist viele Jahre älter, ein Büroangestellter. Er erzählt seinerseits, über Tage und Wochen hinweg, Szenen eines Lebens voller Furcht und Ohnmacht, Hoffnung und Glück.

Eintritt: € 7/5, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b,
www.seidlvilla.de

19.30 UHR //

„GROSSE ERWARTUNGEN“ // // // // //

Charles Dickens Roman liegt in einer Neuübersetzung vor: Der Waisenjunge Pip erlernt das Handwerk des Schmieds, dann stiftet ihm ein unbekannter Wohltäter ein Vermögen, damit er sich in London zum Gentleman ausbilden kann. Es geht um Kindheit und Erwachsenwerden, um Arm und Reich, um Klug und Dumm, um Gut und Böse. Mit der Übersetzerin Melanie Walz und Kristian Wachinger.

Eintritt: € 12, Literatur Moths, Rumfordstraße 48,
www.li-mo.com

20.00 UHR//

HOMMAGE À VACLAV HAVEL//

Ende 2011 starb der Dramatiker, Dissident und ehemalige tschechische Präsident Václav Havel. Der früherer Tschechien-Korrespondent Michael Frank und der Publizist Karel Hvizd'ala, Autor zweier Buchgespräche mit Václav Havel, erinnern an einen der wichtigsten Intellektuellen des 20. Jahrhunderts. Anschließend wird die Dokumentation „Václav Havel – Liebe zur Wahrheit“ von Jarmila Buzková gezeigt. Moderation: Zuzana Jürgens.

Eintritt: € 9/7, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus.de

MITTWOCH// // //08.02.2012

19.30 UHR//

„DA MACHST WAS MIT!“//

Maximilian Dörner liest aus seinem Bayern-Buch, siehe auch die Besprechung in diesem KLAPPENTEXT. *Buch in der Au, Humboldtstraße 12, www.buch-in-der-au.de*

20.00 UHR//

MARK GREIF: „HIPSTER“//

Lesung und Gespräch mit n+1-Gründer Mark Greif über Hipstertum, Occupy Wall Street und die Frage, wie ein kleines New Yorker Magazin zur intellektuellen Stimme eines Landes wurde. Moderation: Caro Matzko (Zündfunk), Lesung der deutschen Texte: Steffen Scharf.

Eintritt: € 9/5, *Werkraum der Kammerspiele, Hildgardstraße 1, www.muenchner-kammerspiele.de*

DONNERSTAG// //09.02.2012

19.30 UHR//

„MIR TRÄUMTE MEINE MUTTER WIEDER“//

Renée Rauchalles liest zusammen mit Ursula Haas aus ihrer Anthologie, die Texte von Autorinnen und Autoren über ihre Mütter beinhaltet. Es werden sowohl die eigenen Mutterbilder als auch die ausgewählter Dichterinnen und Dichter der Gegenwart und Vergangenheit vorgestellt.

Buchhandlung Lese & Lebe, Waldfriedhofstraße 78, www.leseundlebe.de

20.00 UHR//

DER TAUMELNDE KONTINENT//

Kerstin Decker und Philipp Blom sprechen über den Vorabend des Ersten Weltkriegs und – am Beispiel von Franziska Gräfin zu Reventlow – über die sich wandelnde Rolle der Frau in der damaligen Zeit.

Eintritt: € 9/7, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus.de

FREITAG// // //10.02.2012

19.30 UHR//

DOKTOR FAUSTUS//

Wolf Euba liest Thomas Mann, wie immer von Anfang bis Ende in Fortsetzungsfolgen: Auf der Grundlage des Faust-Stoffes hat Mann in seinem 1947 erschienenen Musiker-Roman eine Parabel für die Verstrickung des Künstlertums in die politische Katastrophe des Nationalsozialismus geschaffen. Weitere Termine: 17. und 23.2., jeweils 19.30 Uhr.

Eintritt: € 8 pro Abend, *Atelierhaus, Theresienstraße 65 RG*

SAMSTAG // // //11.02.2012

17.00 UHR//

„MÜNCHEN IN 50 ANTWORTEN“//

Corinna Erhard liest aus ihrem München-Buch, begleitet durch Juliane Gredmaier mit der Geige und Werner Kederer auf dem Akkordeon.

Eintritt: € 3, *Buch & Bohne, Kapuzinerplatz 4, www.buchbohne.de*

17.00 UHR//

UNGEZÄHMT//

Den Abschluss der Kunstausstellung „Mein Körper gehört mir“ im Haus der kleinen Künste bildet die Lesung der Münchner Autorinnen Simone Edelberg und Karin Jacob über die Absonderlichkeiten des Lebens.

Eintritt frei, *Haus der kleinen Künste, Buttermelchstraße 18*

SONNTAG // // //12.02.2012

20.00 UHR//

POETRY SLAM FEIERT SEINEN 16. GEBURTSTAG//

Im Wettbewerb messen sich diesmal Joaquin Zihuatanejo, Outspoken, Yasmon Hafedh, Fabian Navarro und Armin Sengbusch aka Schriftstehler. Aus München sind dabei Pierre Jarawan, Nadja Schlüter, Fatima Moumouni, Max Kehrbaum und Chris Koch-Ribeiro. Musik: DJ Misanthrop.

Substanz-Club, Ruppertstraße 28, www.substanz-club.de

20.00 UHR//

HENRY ROLLINS//

Spoken-Word-Performance

Eintritt: € 23, *Muffathalle, Zellstraße 4, www.muffatwerk.de*

MONTAG // // //13.02.2012

19.30 UHR//

„TEA PARTY – DIE WEISSE WUT“//

Eva C. Schweitzer im Gespräch mit Stephan Bierling: In den USA ist eine neue rechte Bewegung groß geworden, die Tea Party, eine weiße, erzkonservative und nationalistische Strömung. Bierlings Buch gibt einen Überblick über die Neue Rechte, ihre Wurzeln, ihre medialen Unterstützer und ihre Finanziere, über die Think Tanks und Strippenzieher im Hintergrund und die Verflechtungen mit anderen rechten Gruppen.

Eintritt frei, *Amerika Haus, Karolinenplatz 3, www.amerikahaus.de*

19.30 UHR//

„MIR TRÄUMTE MEINE MUTTER WIEDER“//

Renée Rauchalles liest aus ihrer Anthologie, die Texte von Autorinnen und Autoren über ihre Mütter enthält.

Buchhandlung AVICENNA, Amalienstraße 91, www.buchhandlung-avicenna.de

20.00 UHR//

SPEAK & SPIN: UHLY & SCHÜTZ//

Steven Uhly präsentiert seinen neuen Roman „Adams Fuge“, Xochil A. Schütz liest aus ihrem Roman „was ist“.

Eintritt: € 5, *Café Gap, Goethestraße 34, www.speakandspin.de*

20.00 UHR//

POETRY IN MOTION//

Mit Joaquin Zihuatanejo (Dallas/USA), Pierre Jarawan (München) und Schriftstehler aka Armin Sengbusch (Hamburg). Moderation: Ko Bylantzky, an den Turntables: Poetry DJ Rayl Patzak.

Eintritt: € 7/5, *Lyrik Kabinett, Amalienstraße 83a, www.lyrik-kabinett.de*

DIENSTAG / / / / / 14.02.2012

20.00 UHR / / / / /

„STREUSAND“ / / / / /

Asta Scheib liest aus ihrem neuen Erzählband: Zwei Schwestern teilen sich einen Mann; eine Frau wird nach einem Schicksalsschlag obdachlos und findet in einer Streusandkiste Zuflucht; ein Kater namens Glück ist auf der Suche nach einem neuen Zuhause; eine Tandlerin unterschätzt zwei Teenager. Asta Scheib erzählt von kurzen Begegnungen, von folgenschweren Entscheidungen, von Mädchen, Müttern und Großmüttern, die sich ihren Platz im Leben erobern.

Stadtbibliothek Hadern, Guardianstraße 90,
www.muenchner-stadtbibliothek.de

20.00 UHR / / / / /

„IRGENDWANN WERDEN WIR / / / / /

UNS ALLES ERZÄHLEN“ / / / / /

Daniela Krien liest aus ihrem Debutroman: 1990, ein herrlicher Sommer in Thüringen. Maria ist 17, sie lebt mit ihrem Freund auf dem Bauernhof seiner Eltern. Sie schwänzt die Schule, liest die „Die Brüder Karamasow“. Und sie verliebt sich: In den Henner vom Nachbarhof – geheimnisvoll, rau und viel älter als sie selbst. Krien erzählt von einer hermetisch wirkenden Gesellschaft kurz nach der Wende, vom Erwachsenwerden eines jungen Mädchens und von einer erschütternden Liebe.

Eintritt: € 9/7 Literaturhaus, Salvatorplatz 1,
www.literaturhaus.de

MITTWOCH / / / / / 15.02.2012

20.00 UHR / / / / /

„JÜDISCH, RÖMISCH, DEUTSCH ZUGLEICH“ / / / / /

Der Dichter Karl Wolfskehl lebte und dichtete im Kreuzungspunkt vieler Strömungen. Sein lyrisches Spätwerk beginnt mit dem Schicksalsjahr 1933, als George stirbt und der Jude Wolfskehl aus Deutschland flieht. Der Moment völliger Neuerfindung wird zum dichterischen Neuanfang. Grandiose Spätlyrik verbindet jüdische, deutsche und antike Elemente mit der Exilerfahrung. Mit Gunilla Eschenbach, Rezitation: Helmut Becker.

Eintritt: € 7/5, Lyrik Kabinett, Amalienstraße 83a,
www.lyrik-kabinett.de

DONNERSTAG / / / 16.02.2012

19.00 UHR / / / / /

POCCIS „ZAUBERGEIGE“ / / / / /

Kasperl hat nicht nur Lust auf „a paar Maß Bier und zwölf Paar Bratwürste“, sondern hungert auch nach Macht: Einmal selbst der große Zampano sein und sich von keinem Dienstherrn oder Großbauern sagen lassen müssen, was zu tun und was zu lassen ist! Mit seiner Zaubergeige verhilft der berühmte Münchner Dichter Franz von Pocci dem Kasperl Larifari zu Macht, Ansehen und schönen Frauen. Szenische Lesung mit Robert Joseph Bartl, Musik: Angelika Lichtenstern, Violine, und Markus Elsner, E-Piano; Einführung: Eva Demmelhuber.

Eintritt: € 8, Monacensia, Maria-Theresia-Straße 23,
www.muenchner-stadtbibliothek.de

20.00 UHR / / / / /

„AUFGEDIRNDLT“ / / / / /

Jörg Steinleitner liest gemeinsam mit der Schauspielerin Victoria Mayer aus seinem neuen Roman. Musikalisch umrahmt wird die szenische Lesung von dem Münchner Komponisten und Akkordeonisten Helmut Sinz. Im Zentrum des Krimis „Aufgedirndlt“ steht Anne Loop, die von München an den Tegernsee gezogen ist und bereits einen spektakulären Fall gelöst hat. Diesmal fischt ein Pensionist die Leiche einer jungen Frau aus dem Wasser. Schon bald steht ein illustrierter Kreis von Verdächtigen fest ...

Eintritt: € 10, Volkstheater, Briener Straße 50,
www.muenchner-volkstheater.de

MITTWOCH / / / / 22.02.2012

20.00 UHR / / / / /

„DER SEILTÄNZER“ / / / / /

Michael Göring liest aus seinem neuen Roman: Volker Sorge und Empörung fordert der Priester Andreas Wingert von der Kanzel herab Konsequenzen aus den Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche – bis er selbst unter Verdacht gerät. Nun sucht er Rat und Hilfe bei seinem Freund aus Kindertagen, aber Thomas liegt mit einem Herzinfarkt im Krankenhaus. Michael Göring erzählt von einer großen, lebenslangen Freundschaft, von religiöser Berufung und von der Gratwanderung eines Priesters heute.

Literaturhaus München, Salvatorplatz 1,
www.literaturhaus-muenchen.de

DONNERSTAG / / / 23.02.2012

20.00 UHR / / / / /

SCHEISSLEBEN / / / / /

Andreas Altmann liest aus seinem Buch über die eigene Kindheit: „Das Scheißleben meines Vaters, das Scheißleben meiner Mutter und meine eigene Scheißjugend“, eine Geschichte von brutaler Gewalt und Schrecken ohne Ende. Szenische Lesung mit Sophie von Kessel und dem Autor Andreas Altmann.

Marstall, Marstallplatz 4, www.residenztheater.de

20.00 UHR / / / / /

„DIE NIEDERLÄNDISCHE JUNGFRAU“ / / / / /

Marente de Moor liest aus ihrem neuen Roman: Maas-tricht im Sommer 1936. Janna, eine junge Fechterin, lebt auf dem einsamen Landgut von Egon von Bötticher. Er ist aus dem Ersten Weltkrieg verwundet und verbittert zurückgekehrt und organisiert blutige Duelle für Studenten. Jannas Abneigung gegen den narben-übersäten Egon schlägt bald in Verliebtheit um. Moderation: Knut Cordsen (BR), Lesung der deutschen Textpassagen: Lisa Wagner.

Eintritt: € 10/8, Literaturhaus,
www.literaturhaus-muenchen.de

FREITAG / / / / / 24.02.2012

20.00 UHR / / / / /

„KÄUZE IN PFEFFER UND SALZ“ / / / / /

Gerhard Köpfler liest aus seinem Roman: Alles beginnt mit einer kuriosen akademischen Feier anlässlich der Ernennung zum Doctor jubilaris im Hinterzimmer eines Münchner Grand Hotels. Eine pensionierte Altherrenriege, jeder einst eine Kapazität auf seinem Gebiet, gründet nach englischem Vorbild einen Männerclub namens Societät, gibt sich eine skurrile Satzung, kleidet sich in Tweed, verköstigt genussvoll ausgefallene Whiskeysorten, kommentiert die Zeitläufe und hängt erzählend ihren Erinnerungen, Wünschen, Sehnsüchten nach.

Autorengalerie 1, Pündtnerplatz 6/IV

SAMSTAG / / / / / 25.02.2012

20.00 UHR / / / / /

STARKE FRAUEN / / / / /

Piano-Lesung mit Monika Baumgartner und Agnes Krumwiede: Frauen im Kulturbetrieb und die Schwierigkeiten, sich dort zu behaupten, sowie ihr Spagat zwischen Karriere und Familie: Diese Themen sind brandaktuell, und doch nicht neu – wie sich anhand von Briefen, Tagebuchaufzeichnungen und Texten von Frauen der Romantik und der Gegenwart belegen lässt.

Eintritt: € 8/6, Pasinger Fabrik, August-Exter-Straße 1,
pasinger-fabrik.com

SONNTAG // // // // // 26.02.2012

11.00 UHR // // // // //
SUCHERS LEIDENSCHAFTEN // // // // //
ÖDÖN VON HORVÁTH // // // // //
Der Schauspieler Sebastian Blomberg, Ensemblemitglied des Residenztheaters, die Schauspielstudentin Lilly Gropper und C. Bernd Sucher stellen Leben und Werk von Ödön von Horváth in Texten und biografischen Skizzen vor.
Eintritt: € 19/8, Gartensaal, Prinzregententheater, Prinzregentenplatz 12, www.prinzregententheater.de

MONTAG // // // // // 27.02.2012

19.30 UHR // // // // //
„MEERESSTILLE“ // // // // //
Nicol Ljubic liest aus seinem neuen Roman: Robert verfolgt in Den Haag den Prozess gegen den serbischen Kriegsverbrecher Simic, der 42 Menschen heimtückisch in den Tod gelockt haben soll. Denn Robert hat sich in Ana, Simics Tochter, verliebt und deren Vater als liebevollen Familienmenschen kennengelernt.
Eintritt: € 3, EineWeltHaus, Schwanthalerstraße 80, www.eineweltHaus.de

20.00 UHR // // // // //
„KATZENTISCH“ // // // // //
Michael Ondaatje liest aus seinem neuen Roman: Drei Kinder, zu Beginn der 1950er Jahre, auf einer Seereise von Ceylon nach England. Zu der buntgemischten Gesellschaft an Bord des Schiffes gehören Außenseiter, die wie sie am Katzentisch sitzen, und andere Reisegefährten, nicht zuletzt die aus der noblen Senatorenklasse. Sie alle sind geheimnisumwitterte Objekte der Sehnsucht oder der Spekulation.
Eintritt: € 10/8, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

DIENSTAG // // // // // 28.02.2012

20.00 UHR // // // // //
„IM WINTER DEIN HERZ“ // // // // //
Benjamin Lebert liest aus seinem neuen Roman: Wenn der erste Schnee fällt, ziehen sich die Menschen zurück in ihre Häuser und halten Winterschlaf wie die Tiere. Robert, Annina und Kudowski, drei in dem kleinen Ort Waldesruh Gestrandete, bleiben wach und machen sich auf den Weg. Die drei Reisenden kennen sich nicht gut, der Zufall hat sie zusammengeführt, und ihre Fahrt in Richtung Süden wird zu einer Reise an einen Ort, an dem nicht nur der Winter zu Ende geht.
Eintritt: € 9/7, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

MITTWOCH // // // // // 29.02.2012

20.00 UHR // // // // //
WORTSPIELE 12, ERSTER ABEND // // // // //
Es lesen: Albrecht Selge aus „Wach“, Sebastian Polmans aus „Junge“, Monique Schwitter aus „Goldfischgedächtnis“, Thomas von Steinaecker aus „Das Jahr, in dem ich aufhörte, mir Sorgen zu machen, und anfang zu träumen“, Nikolai Vogel aus „Spam Diamond“ und Cornelia Travnicek aus „Chucks“. Zweiter und dritter Abend am 1. und 2. März, 20 Uhr.
Eintritt: € 12/10 pro Abend, € 24/22 für alle drei Abende, Ampere, Muffatwerk, Zellstraße 4, www.wortspiele.eu

DIE LETZTE SEITE: PRESSEMELDUNG DES MONATS // // // // // // // // München mordet! 10 Jahre Krimifestival München

Das Krimifestival München gilt inzwischen als eines der größten internationalen Festivals für Kriminalliteratur und feiert im Frühjahr 2012 mit über 70 hochkarätigen Krimi-Autoren aus aller Welt sein 10jähriges Jubiläum.

Internationale Bestseller-Autoren wie Tess Gerritsen, Jeffery Deaver, Liza Marklund, Arne Dahl, Jonas Jonasson, Val McDermid, Giancarlo de Cataldo, Mimmo Rafele u.v.m. präsentieren vom 12. bis 31. März 2012 ihre aktuellen Kriminalromane an außergewöhnlichen „Tatorten“ in der ganzen Stadt, darunter der Sektionshösraum im Institut für Rechtsmedizin, Schiesskeller [sic] im LKA, Justizpalast, Hofbräuhaus und ein Bestattungsinstitut am Westfriedhof.

Auch die Crème [sic] de la Crème [sic] der deutschsprachigen Krimi-Szene gibt sich zum Krimifestival München die Ehre, darunter die preisgekrönten Autoren Jan Costin Wagner, Anne Chaplet, Friedrich Ani, Horst Eckert, Jörg Maurer, Oliver Bottini, Norbert Horst, Wolfgang Schorlau, Christian von Dittfurth und andere.

Eröffnet wird das 10. Krimifestival München am 12. März 2012 im Literaturhaus mit dem legendären Münchner Mordermittler Josef Wilfling und Bestsellerautorin Andrea Maria Schenkel.

Weitere Highlights sind die Verleihung des Agatha-Christie-Krimi-Preises, die James-Bond-Night in der BMW Welt, die Sherlock-Holmes-Night im Pathologischen Institut, der Krimi-Frühshoppen im Klostergasthof Andechs und der Krimi-Dampfer auf dem Starnberger See.

*Der Vorverkauf für die ersten Festival-Highlights hat bereits begonnen. Das komplette Festival-Programm ist ab Anfang Februar online auf www.krimifestival-muenchen.de
Das Programmheft liegt ab Anfang Februar aus – u.a. im Literaturhaus München, in allen Stadtbibliotheken und im Münchner Buchhandel. Weitere Infos: www.krimifestival-muenchen.de*